Vermischtes.

Ausland.

— London, 29. April. Eine Depesche aus Paris an die „Daily News" sagt: „Der Czar und seine Rathgeber sind wie verblendet. Es sollen Gewaltmaßregeln gegen die Revolutionäre in Anwendung gebracht werden, wie sie bislang in Rußland unerhört waren."

— London, 29. April. Ein Bericht aus St. Petersburg entwirft ein schauriges Bild über das Leben, welches der neue Czar im Schlosse Gatschina, 30 Meilen von der Hauptstadt, führt. Bevor der Hof dahin abreiste, wurden mehrere hundert Handwerker aus dem Preobradschinski-Regiment abgeschickt, um die für nothwendig erachteten Aenderungen vorzunehmen. Um Mitternacht versammelten sich dieselben in der Kirche zu Gatschina, und es wurde ihnen unter Androhung des Todes oder der Verbannung nach Sibirien ein Eid abgenommen, daß sie Schweigen bewahren werden. Hierauf erhielt Jeder zehn Rubel. Die Aenderungen im Schloß wurden in 48 Stunden gemacht. Der Schnaps löste sehr bald die Zunge der Arbeiter, so daß man Folgendes über die im Schlosse getroffenen Vorsichtsmaßregeln gegen Attentate erfuhr: Ein unterirdischer Gang führt vom Zimmer des Czaren nach den Ställen, woselbst mehrere Pferde Tag und Nacht gesattelt stehen. Rings um das Gebäude sind in Zwischenräumen von 20 Yards Schildwachen aufgestellt. Das Schlafzimmer des Kaisers hat zwei Fenster, welche in der Nacht mit schweren eisernen Laden geschlossen werden, zu denen man von außen her nur durch drei geräumige Vorzimmer, in welchen sich 80 bis an die Zähne bewaffnete Kosaken befinden, gelangen kann. Die Kosaken dürfen in den zwei äußeren Zimmern sprechen und auf und abgehen, in der an das Schlafzimmer des Czaren anstoßenden Halle dagegen herrscht während der ganzen Nacht vollständige Stille. Der wachthabende General sitzt in einem Lehnstuhl, seine Kosaken sitzen auf einem Divan die Wände entlang. Zur Rechten des Generals ist ein mit einem elektrischen Apparat in Verbindung stehender Knopf, der, sobald der General auf denselben drückt, die Klingel in sämmtlichen Wachthäusern rings um das Schloß in Bewegung setzt. Wenn der Kaiser sich zu Bette begiebt, so entfernt er, bevor er die Thür schließt, die äußere Klinke, so daß Niemand eintreten kann, bevor der Kaiser die Thür von Innen öffnet. Im Gegensatz zu seinem Vater kann er die Anwesenheit eines bewaffneten Soldaten in seinem Schlafzimmer nicht ertragen.

Wie dem Pariser „Intransigeant" aus St. Petersburg berichtet wird, hat man soeben im Hofe des Schlosses Gatschina eine Quantität Dynamit gefunden, das in einer Ladung Heu hineingeschmuggelt wurde. Derselben Quelle zufolge sind in St. Petersburg mehre Minen entdeckt worden.

— Der Zar wohnt in seinem Schlosse Gatschina, das von einem sechsfachen Soldaten-Cordon umgeben ist. Er wagt sich nicht aus dem Schlosse heraus und ist also im Grunde genommen der Gefangene der Nihilisten.

— Der Central Ausschuß der deutschen Turnvereine lehnte in seiner am 14. April in Frankfurt a. M. abgehaltenen Sitzung den Antrag ab, eine Delegation zum St. Louiser Bundesturnfeste zu senden und zwar, angeblich in Anbetracht der hohen Kosten, in Wirklichkeit aber wohl mehr aus verletzter Eitelkeit, weil man sich über die Bemerkung in dem amerikanischen Turnkalender geärgert hatte, daß eine amerikanische Riege sich mit der gesammten Turnerschaft Deutschlands in die Lorbeeren des V. Allgemeinen deutschen Turnfestes getheilt habe.

— Ein reicher Franzose Namens Duguste, der sich fürchtete, lebendig begraben zu werden, hat einen Preis von $500 ausgesetzt, welcher alle 5 Jahre ausgeschrieben wird für die Beantwortung der Frage, an welchem untrüglichen Zeichen man den Eintritt des wirklichen Todes erkennen könne. Diesen Preis, den die Academy der Wissenschaften zu ertheilen hat, ist noch immer nicht zuerkannt worden, obwohl viele gediegene Beantwortungen vorliegen. So berichtet wenigstens das „Steele". Es wird zwar allgemein zugestanden, daß beim Sinken der Körperwärme auf 25 Grad Fahrenheit, oder wenn eine starke elektrische Batterie keine Muskel-Zusammenziehung mehr bewirkt, der Tod über allen Zweifel hinaus vorliegt. Allein die Aufgabe ist noch immer nicht gelöst, solange kein untrügliches Mittel gefunden ist, welches überall ohne große Weitläufigkeit und auch bei höherer Luftwärme als 25 Grad anwendbar ist, weil ja eben auch unter allen Umständen das Lebendigbegraben soll dadurch verhütet werden kann.

— Das feindselige Vorgehen der Krumir soll nicht ihrer eigenen Initiative entstammen, sondern die Folge der Aufreizung eines geheimen Führers sein, welcher seit Monaten die zahlreichen wilden Stämme an der algierischen Grenze zum Kriege drängt. Dieser geheimnißvollen Persönlichkeit, welche die Krumirs Kablouti nennen, soll es gelungen sein, großen Einfluß auf die Scheikhs dieser Stämme zu erlangen. Er soll europäische Bildung und gute militärische Kenntnisse besitzen, und er wird sich, sobald einmal die Feindseligkeiten ausgebrochen sind, an die Spitze der Araber stellen, welche in ihm einen neuen Abdel Kader begrüßen. In Algier ist der Name Kablouti wohl bekannt; die Familie gehört der einheimischen Aristokratie der Provinz Sankahrras an, man vermuthet aber, daß der neue Führer der Krumirs identisch ist mit einem französischen Kaid dieses Namens, welcher schon im Jahre 1871 wegen wühlerischer Umtriebe seines Amtes entsetzt wurde.

— Aus Paris wird unterm 14. April geschrieben: Den Oberbefehl über die gesammten Truppen der Expedition nach Tunis führt Divisions-General Forgemol, der für einen sehr tüchtigen Offizier gilt, unter der „Oberleitung" des Generals d'Osmont, an welchem die intransigenten Blätter bereits einen sehr bedenklichen Fehler herausgefunden haben, nämlich den, daß er, während der mexicanischen Expedition Generalstabs Chef des „Verräthers" Bazaine gewesen ist! Die übrigen Generäle sind bisher nur wenig bekannt. Ritter hat fast seine ganze militärische Laufbahn in Afrika zugebracht und war zuletzt Chef der Militär-Subdivision. In Bona fiel ihm die Aufgabe zu, den jüngsten Angriff der Krumirs zurückzuweisen. General Logerot stammt ebenfalls aus der afrikanischen Schule und ist gleich Ritter und Vincendon aus der Infanterie hervorgegangen. Letzterer wurde, obgleich er als gemeiner Soldat eintrat, schon mit 43 Jahren (im Jahre 1875) Generalmajor. Das Commando der Cavallerie ist dem General Gaume anvertraut, der sich während des Aufstandes von Aures als Führer der eingeborenen Reiterei ausgezeichnet hat, während zum Chef des Stabes Oberst Polignac ernannt ist, ein ehemaliger Schüler von St. Cyr und Sohn des Ministers, der seiner Zeit seinen ganzen Einfluß für die Erwerbung Algiers anwandte. Auch er hat lange in Algier gelebt und soll außerordentliche Sprachkenntnisse besitzen.

— Ueber einen nihilistisch angehauchten Erpressungsversuch, der lebhaft an einen ähnlichen Versuch gegen den Juwelier Strasburger in New York erinnert, melden Berliner Blätter: „Vor Kurzem ist dem Bankier Herrn v. Bleichröder mit der Stadtpost ein Brief zugegangen, in welchem er aufgefordert wurde, innerhalb dreier Tage unter einer vorgeschriebenen Chiffre-Adresse postlagernd in einer bestimmten Postanstalt im Süden der Stadt die Kleinigkeit von 3000 Mark zur Abholung für den Briefschreiber zu deponiren. Für den Fall der Unterlassung war Herrn v. Bleichröder angedroht, daß er oder ein Mitglied seiner Familie binnen einer festgesetzten Frist ermordet werden würde. Des Weiteren war in dem geläufig geschriebenen Briefe ausgeführt, daß diese Summe für den reichen Bankier ja nur eine Bagatelle sei, während sie den Absender des Briefes und seine Verbündeten aus einer verzweifelten Lage retten würde. Er stände bei dem Plane nicht allein, er habe vielmehr mehrere Gefährten, die, wie er selbst, zum Aeußersten entschlossen wären und vor keiner That zurückweichen würden. Der bedrohte Bankier machte selbstverständlich der Criminalpolizei sofort Mittheilung von dem ihm zugegangenen Schreiben und die Sicherheitsbehörde ersuchte ihn, einen Brief mit der angegebenen Chiffre-Adresse zur Postlagerung an jenes Postamt zu richten. Herr v. Bleichröder entsprach diesem Ersuchen, während die Polizei für die ständige Ueberwachung des betreffenden Schalters Sorge trug und auch die Postbehörde von dem Vorgange verständigte. Und der „fürchterliche Verschwörer ist in der That in die Falle gegangen. Als er gegen Abend des ersten der drei Fristtage auf das Postamt kam, um den Brief mit den 3000 Mark in Empfang zu nehmen, wurde ihm das natürlich „unbeschwerte" Bleichröder'sche Schreiben ausgehändigt, im selben Augenblick ergriffen ihn aber auch schon die beiden Criminal-Schutzleute, welche dort als Posten aufgestellt waren und spedirten ihn unverweilt nach dem Molkenmarkt. Der Verschwörer entpuppte sich dort als ein keineswegs sehr blutdürstiger Winkel-Consulent aus der Provinz, der bald eingestand, daß er auf eigene Faust den plumpen Erpressungsversuch in Szene gesetzt habe, um seinen stark zerrütteten finanziellen Verhältnissen durch freundliche Hülfe des Herrn v. Bleichröder ein wenig aufzuhelfen. Der wilde Rechtsgelehrte ist einstweilen am Molkenmarkt kalt gestellt und hat dort ausreichend Zeit über die Folgen seiner Operation rechtswissenschaftliche Studien anzustellen.

Humoristisches.

Schwere Arbeit.

Frau: „Sag 'mal, Minna, was ist denn das für ein abscheuliches Gekratze, für ein Mordsspektakel draußen in der Küche?"

Minna: „Ach, gnä' Frau, das ist der Johann, der schreibt einen Brief an seinen Schatz. —"

Alte Bekanntschaft.

Rath: „Sie stehen abermals wegen Gewohnheitsdiebstahls vor Gericht. Wann wurden Sie das erste Mal bestraft?"

Gauner (Gemüthlich): „Haben der Herr Rath nicht die Ehre mich zu kennen? Sie waren ja damals als der jüngste Assessor bei der Verhandlung zugegen!"

Mutterliebe.

Papa: „Gieb mir doch rasch die Ruthe, daß ich dem ungezogenen Schlingel tüchtig hinaufsalze!"

Mama: „Gleich, gleich, ich will sie nur erst ein bischen wärmen — sie ist gar so kalt!"

— Präsident: „Sie sind verurtheilt zu drei Monaten Arrest!"

Angeklagter: „Wie haißt, ich bin verurtheilt? Hab' ich doch gethan nichts Unrechtes!"

Präsident: „Wenn Sie mit dem Urtheile nicht zufrieden sind, steht Ihnen das Recht zu appelliren!"

Angeklagter: „Hab' ich das Recht, werd' ich appelliren an den gesunden Menschenverstand!"

„Präsident: „Diese Instanz ist mir unbekannt!"

— „Wegen mangelnden Beweises ist die wegen Diebstahl gegen Sie eingeleitete Untersuchung eingestellt worden. Sie sind aus der Haft entlassen."

„Was soll i anfange, wie soll i heimkomme, i hab' ja kein Geld und bettle soll mer au net."

„Ich will Ihnen 60 Pf. schenken; mit diesen sollten Sie Ihre Heimath leicht erreichen können."

„O, Herr, i dank' Ihne schön; es ist gewiß die Wahrheit, das mol bin i unschuldig; wenn i aber wieder komm': Ihne gesteh' i' Alles."

— „Ihre Handlungsweise verdient strenge Züchtigung. Trotzdem, daß Ihr Gegner am Boden lag, hieben Sie noch immer auf ihn los."

„Ja, sehen S', Herr Richter! Ich hab' mir gedacht: der G'scheidte gib nach — und da hab' ich ihm halt noch ein Paar Tüchtige nachgegeben, daß Alles 'tracht hat."

— Landrichter: „Joseph Lampelbacher von Katzenellnbogen, Er ist wegen Diebstahl angeklagt, und zwar soll Er dem Herrn Pfarrer eine Ente gestohlen haben?"

Bauer: „Ja genommen hab i oane."

Landrichter: „Was hat ihn denn dazu bewogen?"

Bauer: „Ja schauen S', Herr Landrichter, der Herr Pfarrer hat g'sagt, Alles nimmt amal an End', und da hab' i halt meine auch g'nommen."

— Frau (den Mann umarmend): Mein Herzensarthur, mein Engelsmann, mein—

Mann: Schon gut, mein Kind, halte dich nicht mit Einleitungen auf — sage gleich, wie hoch sich die Rechnung beläuft!

— Staatsanwalt: „Angeklagter, gestehen Sie nun, auf welche Art Sie die Kasse erbrochen haben?" Angeklagter: „Entschuldigen, Sie Herr Staatsanwalt, das kann nicht verrathen, — das ist Geschäftsgeheimniß!"

Mittel zum Zweck.

Lieutenant (in eine andere Garnison versetzt, zu einem seiner neuen Kameraden): „Wo speist man eigentlich hier am Billigsten?"

Husarenlieutenant: „Bei einer Braut."

— (Ein Hofrath, ein Kaufmann und ein Oekonom spielen Karten.) — Kaufmann (zu dem Hofrath, der sehr lange zögert, ein Spiel anzusagen): „Na, Hofrath, hü!"

Hofrath (sehr indignirt): „Aber, mein Lieber, das sagt man doch nur zu den Pferden!

Oekonom: „Entschuldigen S', Herr Hofrath, zu den Ochsen."

— Holzhacker: „Sie, Herr Schandarm da droben im vierten Stock is einer närrisch word'n."

Gendarme: „Woher wissen Sie denn das?!"

„Holzhacker: „Ja, der schreit schon seit a' Paar Stund immer: „Im tiefen Keller sitz' ich hier!"

Revanche.

Dienstmädchen der Frau Grün: Schönen Gruß von meiner Madame und sie möchte gern was zu lesen geliehen haben.

Frau Weiß: Bedaure sehr, ich verleihe meine Bücher nicht. Frau Grün soll zu mir kommen, da kann sie lesen so lange sie will.

Dienstmädchen der Frau Weiß (zwei Tage später): Schönen Gruß von Madame, und sie möchte gern Ihren Blasebalg geliehen haben.

Frau Grün: Bedaure sehr; ich verleihe meinen Blasebalg nicht. Frau Weiß soll zu mir kommen, da kann sie blasen, so lange sie will.

„Ein gütiger Mann ist auch gütig gegen sein Vieh."

Das Pferd und seine Krankheiten.

Eine Abhandlung der Krankheiten und der Symptome derselben in einem Verzeichniß; Ursache und Behandlung derselben, ein Verzeichniß der Heilmittel, welche für die Pferde gebraucht werden, eine Angabe der Dosis von Gegengift wenn eine Vergiftung vorlie t; ein Verzeichniß mit einer Illustration der Pferdezähne in den verschiedenen Altersstufen. Eine werthvolle Sammlung von Rezepten und sehr werthvolle Informationen.

Von Dr. B. J. Kendall.

65 Holzschnitte. 65

Preis nur 25 Cents.

Trotz der kurzen Zeit des Erscheinens dieses Buches, wurde es doch schon von den größten Autoritäten als eines der besten für die Behandlung der Pferde anerkannt. Der beste Beweis seiner Popularität ist der große Verkauf, welchen es bereits erfahren hat. Ueber 650,000 wurden bereits herausgegeben. Hunderte von Zeugnissen über die Wirksamkeit seiner Anweisungen können vorgezeigt werden und in vielen Fällen hat die prompte Befolgung der Anweisungen das Leben der Thiere gerettet. Dieselben sind einfach und deutlich und können von Jedermann verstanden werden. Ein Thierarzt, welcher die kostbarsten Bücher über Pferdebehandlung besitzt, sagt, daß er lieber irgend ein Buch aufgeben würde, als dieses, welches so viel enthält.

Deutsche und englische Exemplare sind bei G. Kehler, 170 Ost Washington Str., und in der Office d. Bl. zu haben.

Reichwein's Halle,

S. W. Ecke Market & Noble St.

Meine Halle ist jetzt eine der schönsten in der Stadt und bin im Stand gesetzt, sie für Concerte, Bälle, Unterhaltungen und für Vereinszwecke bestens zu empfehlen.

Die besten Getränke und Cigarren sind stets an Hand.

Ph. Reichwein, Eigenthümer.

John Weilacher,

Saloon u. Billiard-Halle,

33 N. Pennsylvania Str.

C. C. Hedderich's Volksgarten.

Die feinsten Getränke und besten Cigarren, sowie alle Delikatessen und Austern stets an Hand.

☞ Jeden Sonntag Morgen extra feinen Lunch.

Dr. M. Scheller,

Wohnung:

No. 423 Madison Ave.

Office: 182 Ost Washington Str.

Kein Patent, keine Bezahlung.

Patente

werden besorgt auf mechanische Erfindungen, medizinische oder andere Mixturen, ornamentale Entwürfe, Handelsmarken u. s. w. Caveats, Ueberschreibungen, Nachahmungen und allen Angelegenheiten in Bezug auf Patente, wird prompte Aufmerksamkeit geschenkt. Wir unternehmen die Voruntersuchung und ertheilen unsere Ansicht über die Möglichkeit ein Patent zu erhalten ohne Berechnung und Alle, welche Interesse an neuen Erfindungen und Patenten haben, mögen sie unsern „Führer zur Erlangung von Patenten, kommen lassen, den wir frei an jede Adresse schicken, und der genaue Instruktionen enthält wie Patente zu erlangen sind. Während der fünf letzten Jahre haben wir für 3,000 Patente für amerikanische und ausländische Erfinder erlangt, und können deshalb genügende Auskunft in fast jedem County der Union geben.

Adressire: Louis Bagger & Co., Solicitors of Patents and Attorneys at Law, Le Droit Building Washington, D. C.

George Grinsteiner,

Leichen-Bestatter,

276 Ost Marketstraße, zw. Ost und Liberty,

Indianapolis, Ind.

☞ Kutschen werden zu niedrigen Preisen ausgeliehen.

Phil. Rappaport,

Rechtsanwalt,

95 Ost Washington Str.,

Zimmer 12 und 13. Indianapolis, Ind.

POUDER'S Reinlicher Fleischmarkt,

78 N. Pennsylvania Str.

232 Ost Washington Str.

Stand: No. 1 Ost Market-Haus,

Woselbst nur die besten Sorten Fleisch zu den niedrigsten Preisen verkauft werden, in Folge dessen das Geschäft sich mit jedem Tage bedeutend vergrößert.

Photographisches Atelier.

FRANK M. LACEY,

VANCE BLOCK, — INDIANAPOLIS.

GOEPPER & MANNFELD,

Deutsches

Pionier Kleider-Geschäft und Merchants Tailors,

17 Ost Washington Straße.

Neue Waare große Auswahl billige Preise.